

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preis: Monatlich 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., 22 3 Zustellungsgeb.; d. Bg. 1.40 einchl. 20 3 Austragsgeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hoh. Schwab. Vertriebsbör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 70

Altensteig, Samstag, den 23. März 1940

63. Jahrgang

Kriegs-Diener 1940

Das Osterfest war zu allen Zeiten ein freudiges Fest. Seine enge Verbindung mit allen Frühlings- und Auf- erstehungs Hoffnungen der Welt tauchte es in den hellen Glanz optimistischer Lebensbejahung. Und selbst in ersten Zeitläuften wurde die Anfeuerung und Befreiung der menschlichen Willenskräfte, die dem Fest seinen Charakter gibt, immer empfunden. In den dunklen Bereich aller Schmerzen und Passionen fiel das Licht eines höheren Zu- kunstglaubens. Wenn die Natur in der Osterzeit aus den Kräften einer ewigen Jugend schöpft, wollte auch das menschliche Herz sein Wintergewand ablegen. Es drängte beflügelt vorwärts und es blickte nach den blauen Bändern, die der Frühling wieder in allen Lüften flattern ließ.

Kriegs-Diener 1940 hat das deutsche Volk keine Ver- anlassung, an dieser uralten Lebensbejahung und an seinen überzeugten Zukunftshoffnungen irgend welche Abstriche vorzunehmen. Das politische Osterfest unseres Volkes steht in voller und stolzer Blüte. Die großen Erfolge, die unsere Außenpolitik und unsere Feldgrauen in den letzten Tagen und Wochen erringen konnten, klingen noch immer anpor- rend und beglückend in unseren Herzen nach. Auch wenn Millionen Deutsche heute im Felde stehen, so empfindet die Heimat dies nicht als eine Belastung und unerträgliche Verdüsterung ihres Lebens. Sie fühlt sich selbst mit allen ihren Fähigkeiten und Energien in die große Einheitsfront dieses Krieges hineingestellt; sie erkennt mit klarem Blick, daß bei der Verfassung unserer Gegner dieser Krieg un- vermeidlich war. Und sie zieht aus den bisher geschlagenen Schlachten und ständig sich steigenden Erfolgen den festen Glauben, daß auch die Zukunft Deutschland in seinem Sie- gesvormarsch nicht hemmen, sondern den von England und Frankreich uns aufgezwungenen Kampf zu einem Ende füh- ren wird, das unserer deutschen Mission und dem Schwung und der Größe unseres nationalen Lebens entspricht.

Wenn wir dies bedenken, erkennen wir zugleich, wie groß die Marschspanne ist, die das Osterfest 1940 von den frühe- ren Osterfesten unseres jungen nationalsozialistischen Deutschlands bereits trennt. Auch in den vergangenen Jah- ren bewegte unser Volk schon ein ganz neues, gewaltig auf- brechendes Lebensgefühl. Die Millionen Deutsche in der Welt spürten den außerordentlichen Impuls, den die starke politische Führung unseres Volkes auf alle Gebiete seines wirtschaftlichen und kulturellen Lebens ausstrahlte. Es gab kein Problem mehr bei uns, das auf die lange Bank ge- schoben wurde. Was geschehen mußte, wurde angepaßt, das Notwendige durchgeführt und darüber hinaus noch aus- überhöchlichen Kräften vieles verwirklicht, was nur in der Epoche eines nationalen Frühlings zum Lichte drängt. Aber alle diese großartigen Leistungen standen noch nicht im Zeichen der großen Entscheidungen selbst. Diese sind aber nun in den letzten Monaten für unsere Nation angebrochen. Wenn wir heute Kriegs-Diener begehen, so wissen wir, daß jetzt alles seine Erfüllung finden muß, was vordem nur als Wunsch und Hoffnung in unserem Bewußtsein lebte. Aus der Vorbereitung für den Kampf wurde der Kampf selbst. Und wenn wir nun zurückblicken, so erkennen wir, daß nichts von dem, was bisher geleistet wurde, vergeblich war. Alles hatte seinen Sinn, die Aufrüstung ebenso wie die totale wirtschaftliche Ausrichtung unseres Volkes, der Umbau seiner sozialen Lebensreform und die einheitliche Zusammenfassung seiner Stämme und Landschaften, seiner Soldaten und seiner Staatsführung. Selbst der lange Win- ter mit seinen Frostüberfällen und seinem vielen Schnee ist nicht vergeblich gewesen. Er verlangte Schwerstes von uns allen, aber auch dieses Schwerste wurde geleistet.

Heute am Osterfest 1940 können wir bekennen, daß für die Endabrechnung mit den Engländern und Franzosen alles bis ins Letzte vorbereitet ist. Schon sind die ersten Schläge wie Blitze aus dem heiteren Himmel auf die britischen Kern- bastionen niedergefallen. Schon zeigt sich an den wesent- lichen Brennpunkten des Kampfes eine deutsche Ueberlegen- heit, die niemand in London und Paris erwartete und die unsere Gegner nun mit allen Zeichen seiner inneren Zer- störung schüttelt. Eine bessere Bekräftigung, daß alles, was in Deutschland geschah, richtig und genau vorhergesehen war, können wir gar nicht mehr erleben. Diese Gewißheit gibt aber unserem Osterfest zugleich jene Freudigkeit, die in seinem beschwingten und von Verdrehten durchspulsten Raum nicht entbehrt werden kann. Wenn uns heute ein Neutraler die Frage vorlegt: Glaubt ihr an euren Sieg?, so antwortet jeder Mensch in Deutschland, und selbst der kurtze Mederer, nach nur sehr kurzem Nachsinnen: Ja! In der Tat, wir glauben an den Sieg. Wir sind überzeugt, daß dieser Sieg aus den Kämpfen der kommenden Monate hervorzunehmen ist. Wir tragen die festeste Gewißheit mit uns, daß selbst die größten Gewaltanstrengungen un- serer Feinde an diesem Ausgang des von ihnen herauf- beschworenen Krieges nichts mehr ändern können. Mit einem Wort: Wir glauben, daß wir härter sind als die ganzen demokratischen Weltverbesserer zusammen. Und wir sind überzeugt, daß eine solche Gewißheit nicht leichtfertig oder als Selbstbetrug in uns lebt, sondern daß sie nur und

42000 BRT. auf einen Schlag

Der Erfolg des Angriffs der deutschen Luftwaffe auf den Seileitzug bei Scapa Flow

Berlin, 21. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront zwischen Mosel und Pfälzer Wald britische Artillerie- und Spähtruppentätigkeit.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen am 20. März gegen Abend einen durch Kreuzer, Zerstörer und Flugzeuge stark gesicherten britischen Seileitzug in der Höhe von Scapa Flow sowie ein bewaffnetes Handelsschiff im eng- lischen Kanal erfolgreich an. Der Seileitzug wurde zer- sprengt. Neun Kriegs- und Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von ca. 42 000 Tonnen sind versenkt worden. Zwei weitere Handelsschiffe mit einer Gesamt- tonnage von ca. 11 000 Tonnen wurden schwer getroffen, eines der feindlichen Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Am Vormittag des 20. März wurden einzelne britische Aufklärungsflugzeuge in der Nähe der Ost- und Nordrie- sischen Inseln gesichtet und von der deutschen Abwehr ab- gewiesen. Die Verluste der britischen Fliegertruppe bei ihren Angriffsversuchen gegen die Insel Sylt in der Nacht vom 19. zum 20. März haben sich nach den abschließenden Fest- stellungen auf drei Flugzeuge erhöht.

Zu dem erfolgreichen Luftangriff auf den britischen Seileitzug weist die britische Admiraltät nach dem Rezept Lügen-Churchills zu sagen, daß bei den britischen Schiffen und Flugzeugen keines Schaden oder Verluste erlitten hätte, nur zwei kleine neu- trale Fahrzeuge seien leichter beschädigt wor- den. Aber nach diesen Abschwägungen und Lügen, denen ein- deutig der klare deutsche Wehrmachtsbericht gegenübersteht, an dessen peinlicher Genauigkeit und Wahrheitsliebe kaum ein Neu-

traler zu zweifeln wagt — siehe die Berichterstattung über Scapa Flow! — kommt die Churchill-Lüge in Reinkultur: Zwei britische Marineflugzeuge griffen zehn feindliche Flugzeuge an und zerstörten sie!

Wer's glaubt, zahlt einen Taler! So ließ früher ein Sprich- wort, das man ruhig auf diese fauldiide Churchill-Lüge an- wenden kann. Demgegenüber meldet der deutsche Wehrmachts- bericht den Abschluß eines englischen Flugzeuges und sagt offen, daß ein deutsches Flugzeug nicht zurückgekehrt ist.

Wehrmachtsbericht vom Freitag

Erfolgreiche Unternehmungen der deutschen Seestreitkräfte In drei Tagen über 32 000 BRT. versenkt

Berlin, 22. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die Luftwaffe kämpfte trotz ungünstiger Wetterlage bis in die nördliche Nordsee auf.

Die Unternehmungen unserer Seestreit- kräfte im Handelskrieg waren weiterhin erfolgreich. Im Verlauf allein von drei Tagen wurden 32 034 BRT. feind- lichen und dem Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes versenkt.

Zwei dänische Dampfer gesunken

Amsterdam, 22. März. Die beiden dänischen Dampfer „Bothol“ (2126 BRT.) und „Blitling“ (1153 BRT.) sind am Mittwoch mor- gen nach einer Londoner Meldung gesunken. Es wird befürchtet, daß 30 Menschenleben verloren sind.

Britische Märchenerzähler am Pranger

Ausländische Pressevertreter überzeugen sich auf Sylt von der britischen Lügenhaftigkeit

Insel Sylt, 22. März. Eine Reihe von Pressevertretern aus nichtkriegführenden und neutralen Ländern hatten am Don- nerstag Gelegenheit, sich auf der Insel Sylt von den tatsächlichen Verhältnissen des letzten englischen Angriffsversuches zu überzeugen und sich so selbst über die Unwahrheit der englischen Bericht- erstattung ein Bild zu machen.

Schon die Fahrt vom Festland zur Insel über den Hinden- burg-Damm zeigte, wie erfinden die englischen Behaup- ungen sind. Englische Zeitungen hatten gemeldet, dieser Hinden- burg-Damm sei zerstört worden. Ruhig und sicher fahren aber auch wie vor die Züge über den 11 Kilometer langen Damm. Auf der ganzen Fahrt ist auch nicht die geringste Spur eines Bombeneinschlages oder auch nur die kleinste Beschädigung zu beobachten. Die Vertreter der Auslandspresse erinnerten sich der englischen Siegesberichte, in denen es hieß, der ganze Damm sei durch den Angriff in dichten Rauch gehüllt gewesen. Was — so fragten sie — hätte an diesem Damm, der nur aus Stein und Sand besteht, rauchen können? Es war wohl der Dampf der unglücklichen Lügenpropaganda, der da der Welt vorgezeigt wurde.

Als dann der Zug über die Insel fährt, erhalten die Vertreter der neutralen Presse einen weiteren starken Eindruck. Rechts und links der Bahnstrecke zeigt sich friedliches Land. Die Bevölkerung geht ihrer Tätigkeit nach. Vor den Häusern spielen Kinder. Von den Bunkerhöfen her hört man die Klänge der Arbeit. Auf den Wiesen weiden die Schafe. So ist heute das Bild der Insel, von der die Engländer kühn behauptet hatten, sie sei in der Nacht der Angriffs ganz in Klammern gehüllt gewesen. Auch auf der Fahrt mit der Inselbahn von Westerland nach dem an der Südspitze der Insel gelegenen Fliegerhorst Hörnum, dem der Hauptangriff der Engländer galt, zeigte sich das gleiche Bild des friedlichen Insellebens.

Im Fliegerhorst selbst kann man nur ein einziges be-

mer begründet ist, und daß wir uns in diesem innersten Kämmerlein unseres nationalen Gewissens in keinem Fall irren.

Damit aber ist ausgesprochen, was jeder Deutsche am Osterfest des Entscheidungsjahres 1940 erlebt. Dieses Oster- fest ist für uns ein Fest des starken Willens und der un- denklamen Hoffnung. Es ist ein freudiges und fröhliches Osterfest. Auch unsere Gefallenen werden diese mutige Zu- kuntsbejahung der lebenden Deutschen nicht verneinen.

schädigtes Gebäude feststellen, und dies ist ausgerechnet die Krankenstation des Hospitals, in deren Dachgebäl eine Bombe einschlug, ohne jedoch die Betondecke zu den unteren Räumen zu durchdringen. Die Besichtigung des Fliegerhorstes ergab, daß die englischen Behauptungen, das Munitionsdepot sei in Brand geraten und die Abflugbahn sei zerstört worden, voll- ständig erfunden sind. Ebenso wurde auch nicht eine einzige Flugzeughalle getroffen. Sämtliche Flugzeuge des Hospitals stehen nach wie vor in den Hallen für den nächsten Angriff bereit. Einige Triichter im Freien und durch den Luftdruck getrimmerte Fensterscheiben sind die einzigen weiteren Spuren der sechs Stun- den lang dauernden Angriffsversuche der Engländer im ganzen weiten Fliegerhorst. Alle Baulichkeiten, die Hallen, Kasernen usw. sind mit Ausnahme der erwähnten Krankenstation unversehrt.

Eine Anzahl von Bomben fiel in der Nähe von bewohnten Siedlungen nieder, woraus hervorgeht, daß die Engländer auch vor Angriffen auf die Zivilbevölkerung nicht zurückzusehen. Wie ziellos die Engländer die Bomben abwarfen, geht daraus hervor, daß einige Kilometer vom Fliegerhorst Hörnum entfernt in einem militärisch ganz unbedeutenden Gelände eine Reihe von Bomben niederfiel, ohne der geringsten Schaden anzurichten.

Unsere glänzend arbeitende Abwehr verursachte die Erfolglosigkeit und das Verjagen des großen Angriffsversuches, mit dem England noch für den deutschen Angriff auf Scapa Flow nehmen wollte. Bemerkenswert ist der Aufwand, den die Engländer für diese Aktion gemacht haben. Sie schickten eine große Menge Maschinen gegen die Insel Sylt, die rund hundert Bomben abwarfen, von denen bekanntlich die meisten ins Meer fielen, und wiederholten die Angriffe sechs Stunden lang. Dabei herrschte ein ausgesprochen günstiges Angriffswetter, und trotzdem war der Erfolg geradezu lächerlich klein. Dies sind die wichtigsten Tatsachen, die die ausländischen Pressevertreter auf der Insel Sylt durch eigenen Augenschein feststellen konnten. Tatsachen, die das lächerliche Lügengewebe zerrissen, mit dem Chamberlain im Unterhaus für sich Stimmung machen und dann die englische Lügenpropaganda die Welt irreführen wollte.

Dänische Vorstellungen in London

wegen der Bombenwürfe

Kopenhagen, 21. März. Die dänische Regierung hat auf die gemeldeten mehrfachen und schweren Uebergriffe der englischen Luftwaffe am Abend des Dienstag und in der Nacht zum Mitt- woch ohne Zögern reagiert. Wie von ausländischer Seite neu-



lautet, ist der dänische Gesandte in London angewiesen worden, bei der englischen Regierung Vorstellungen wegen der Verletzung der Neutralität Dänemarks zu erheben, die in der Nacht zum Mittwoch durch das Ueberfliegen dänischen Hoheitsgebietes an der Westküste Sülands und durch den Abwurf von Bomben erfolgt ist.

Amsterdam, 21. März. Nach Bedarf in London dänische Vorstellungen wegen der Bombenabwürfe durch britische Flugzeuge auf dänisches Hoheitsgebiet erfolgt sind, läßt sich eine Reuters-Verlautbarung über die darauf zu erzielende englische Antwort aus. Sollte eine Protestnote eintreffen — so verlaublich Reuters — und der Beweis geliefert werden, daß britische Flugzeuge verantwortlich sind, so dürfe damit gerechnet werden, daß die Londoner Regierung nicht nur „ihre tiefes Bedauern“ aussprechen, sondern auch die volle Verantwortung für den anverrichteten Schaden auf sich nehmen werde. Man weiß also in London ganz genau, daß die eigenen Flugzeuge ihre Bomben fast auf Sott auf neutrales dänisches Gebiet abgeworfen haben, wobei sie ja auch nicht den Gefahren der Flugabwehr ausgesetzt waren, und bletet nun im Voraus Entschuldigung an.

Das neue französische Kabinett

Der Kabinettswechsel in Paris vollzogen

Brüssel, 21. März. Das neue französische Kabinett, das Donnerstag mittag unter Paul Reynaud gebildet wurde, legt sich nach einer Verlautbarung von Havas wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Auswärtiges: Reynaud; Nationale Verteidigung: Daladier; Vizepräsident des Kabinetts: Chaumemps; Kriegsmarine: Campinchi; Luftfahrt: Laurent-Eynac; Küstungen: Dautry;

Justiz: Serot; Finanzen: Lamoureux; Inneres: Henry Rog; Handel: Louis Rollin; Kolonien: Mandel; Erziehung: Sarraut oder Deibos; Landwirtschaft: Queuille; Blodade: Bonnet; Öffentliche Arbeiten: de Monzie; Arbeitsministerium: Pomaret; Informationsministerium: Frossard; Handelsmarine: Rio; Öffentl. Gesundheit: Fernod; Pensionen: Rivière oder Laurines.

Unterstaatssekretäre: Ministerpräsident: Raymond Bidat; Auswärtiges: Champerrier de Ribes; Inneres: Jacquinet; Krieg: Hippolyte Ducos; Finanzen: Laniel; Eisen-Verbringen: Schuman; Kriegsmarine: Stando; Arbeit: Albertin.

Kriegskabinett in Paris

Brüssel, 22. März. Nach einer Reuters-Nachricht ist innerhalb der französischen Regierung ein sogenanntes Kriegskabinett gebildet worden, das sich zusammensetzt aus Ministerpräsident Reynaud, Verteidigungsminister Daladier, Marineminister Campinchi, Luftfahrtminister Laurent-Eynac und Küstungsminister Dautry. Das Kriegskabinett soll täglich Sitzungen abhalten.

Die neue Ministerliste, verglichen mit dem vorausgegangenen Kabinett Daladier, zeigt, was die politische Richtung anbetrifft, keine wesentlichen Unterschiede. Man kann höchstens von einer allerdings unbedeutenden Verschiebung nach rechts sprechen. In dem neuen Kabinett wird Paul Reynaud nicht nur das Ministerpräsidentenamt, sondern auch gleichzeitig die Leitung der französischen Außenpolitik. Daladier behält das Kriegsministerium bei. An neuen Personen sieht man im Kabinett als Luftfahrtminister Laurent-Eynac, als Justizminister Serot, als Finanzminister Lamoureux, als Innenminister Henry Rog, als Handelsminister Rollin. Das Erziehungsministerium, das bisher Deibos innehatte, übernimmt der bisherige Innenminister Sarraut. Nachdem Sarraut mit dem Innenministerium eine große Macht in der Hand hatte, hat dieser Wechsel in den französischen politischen Kreisen einiges Aufsehen erregt und man fragt bereits nach den Hintergründen, warum dieser mächtige Mann sein bisheriges Ministerium verlassen mußte. Der jüdische Kolonialminister Mandel, der bei der Kabinettsbildung in der Klasse einen führenden Anteil hatte, behält das Kolonialministerium bei. Der Vizepräsident der Regierung bleibt Chaumemps. Neu ist die Bildung des französischen Informationsministeriums, dessen Leitung Frossard, dem Direktor der Zeitung „Justice“, übertragen wurde.

Die hervorragendsten Vertreter der internationalen Plutokratie- und Kapitalistenclique wurden zu den tragenden Säulen des neuen französischen Kriegskabinetts. Paul Reynaud, der Schüler Poincarés, — Mandel, der Jude, der mit allen Wassern gewaschen, ist, der mit den typischen Merkmalen seiner Klasse gezeichnete Helfershelfer Clemenceaus aus dem Weltkrieg — dies genügt, um zu wissen, wohin die Reize geht. Dieses neue französische Kabinett ist die schärfste Kampfanzeige, die sich denken läßt, sowohl an Deutschland wie überhaupt an das Prinzip der Neuordnung Europas, an die Mächte, die sich die Verwirklichung der gegenseitigen Grundzüge der Wiederaufrichtung und Erneuerung unseres Kontinents zum Ziele gesetzt haben. War schon Daladier der Mann der englischen Kriegstreiber, so wird Reynaud, der skrupellose und eiskalte Adonat der Pariser Finanzwelt, der Auserwählte der jüdischen Logen, seinen Vorgänger noch zu übertrumpfen versuchen. Reynaud ist der Exponent der französischen Hochfinanz, der gerissene Geschäftsmacher, der seit langem seine Rolle in der Londoner City spielt — und Mandel, der von jeher in eck jüdischer Weise „ein Ding zu drehen“ versteht, sie werden nun das englandhörige Frankreich restlos an die Londoner Plutokratie verkaufen.

„Harmlose Fischer“ greifen U-Boot an

Zynisches Eingeständnis verbrecherischer Churchill-Methoden
Berlin, 21. März. Ein Bericht der „Times“ vom 12. März 1940 bestätigt, daß das Märchen von den „harmlosen Fischerbooten“ Churchills selbst in England nicht geglaubt wird. Der Bericht trägt die Überschrift: „Fischer bekämpfen U-Boote“. Nach der Rückkehr in den Heimathafen hat ein Mitglied der Besatzung eines Fischerbootes, das zusammen mit einem anderen Boot fischte, folgende Aussage gemacht: Wir waren beim Fischen und hatten unser Gerät ausgelegt. Plötzlich schrie jemand: „U-Boot!“ und unsere Artilleristen rannten zu ihrer Kanone. Der Kapitän gab den Befehl, das ausgebrachte Fanggerät loszuwerfen, um besser manövrieren zu können. Während dies geschah, war die Kanone fertig, und wir eröffneten das Feuer. Das selbe ist das andere Fischerboot.“ Der Zwischenfall spielte sich in der einflussreichen Dunkelheit ab, so daß keineswegs mit Sicherheit

feststeht, ob überhaupt ein U-Boot zur Stelle war. Das Verhalten der Fischer, die, ohne auch nur angehalten zu sein, sofort zum Angriff schritten, ist ein weiterer Beweis dafür, daß die Bewaffnung der Handelschiffe und Fischerfahrzeuge dem Angriff dient und daß die Kapitäne und die von der Admiralität im Bord geschickten Artilleristen den Befehl haben, einem preisrechtlichen Vorgehen der U-Boote durch Angriff zuvorzukommen.

Herzog von Coburg in Neuyork

Kundgebung der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer
Neuyork, 22. März. Zu Ehren des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, des Herzogs von Coburg, veranstaltete die Deutsch-Amerikanische Handelskammer in Neuyork einen großen Empfang, der sich unter der Teilnahme von über 600 prominenten Vertretern aus Wirtschaft, Handel und Wissenschaft zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete.

Hierbei hielt der amerikanische Bundes Senator Vandeen eine groß angelegte Rede, die in der Forderung nach einer absoluten Neutralität Amerikas in allen europäischen Angelegenheiten, nach dauerhafter Freundschaft mit dem großen deutschen Volk sowie in dem Wunsch gegenseitigen Handels mit allen Ländern gipfelte. Vandeen sprach die Hoffnung aus, daß nach dem Besuch des Herzogs von Coburg gerade in dieser Zeit weitere hervorragende Deutsche herüberkommen möchten, damit sie ihren hier mochtenhaft auftretenden Widerstehern den Wind aus den Segeln nähmen. Er, Vandeen, werde für Freundschaft mit Deutschland eintreten, wo immer sich Gelegenheit biete.

Der Herzog von Coburg gab seiner Freude über das Gefühl der Anhänglichkeit so vieler Männer und Frauen deutscher Abstammung an das deutsche Mutterland Ausdruck. Der Wunsch der deutschen Heimat gehe dahin, daß sie ihr wertvolles deutsches Kulturgut bewahren und zum Wohle der neuen Heimat Nutzen bringen sollten, und in dieser Verbundenheit überbringe er die Grüße der deutschen Heimat. Wenn der gegenwärtige, dem Reich ausgegangene Krieg auch die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen empfindlich störe, so glaube er doch zuversichtlich an das Wiederaufblühen des Handels nach dem Friedensschluß.

Untriede in der Türkei

Militärische Besprechungen

Istanbul, 22. März. Der stellvertretende türkische Generalstabschef, Generaloberst Nisim Gündüz, hat sich in Begleitung einiger Stabsoffiziere nach Aleppo begeben, wo er mit den Führern der Orientarmee Frankreichs und Englands militärische Besprechungen abhält. Die Zeitung „Cumhuriyet“ meldet, es handle sich dabei um die Fortsetzung der bereits mehrfach in Ankara geführten Gespräche zwischen den Generälen Weggand und Rowell und dem türkischen Generalstab.

Flucht der Dyanriesen

Von Amerika geht nach Australien

Neuyork, 22. März. Der britische Dampfer „Queen Mary“ ist am Donnerstag aus Neuyork ausgelaufen.

Die Tatsache, daß das „meerherrschende Albatron“ für seine größten Ozeandampfer keinen sicheren Hafen mehr besitzt, ist in England selbst als so beschämend empfunden worden, daß man wenigstens zwei dieser Schiffe kurz hintereinander aus dem Neuyorker Hafen fortjagte. Es handelt sich dabei um die „Queen Mary“ und um die „Mauretania“. Die kürzlich erst angelommene, noch nicht einmal fertiggestellte „Queen Elizabeth“, deren beschämende Jungfernfahrt in der ganzen Welt Aufsehen erregt hat, hat ihre Mannschaft vollständig an Bord genommen, woraus auf eine mögliche Ausfahrt auch dieses Schiffes geschlossen wird. Man will offenbar den Amerikanern nicht das traurige Schauspiel einer solchen „Seeberrscherei“ sündig vor Augen führen und außerdem die 1000 Dollar sparen, die als Liegegeld für jeden dieser zahlreichen Dampfer in Neuyork entrichtet werden müssen. Da man die beiden Luxuschiffe aus begreiflichen Gründen nicht nach England zurückzubringen mag, läßt man sie vor der „völlig wirkungslosen deutschen Seefahrt“ nach Australien flüchten, als „spätere Truppentransportschiffe“, sagt man natürlich.

Abschiedsrede Gandhis

auf dem Indischen Nationalkongress

Kom, 21. März. In einer Abschiedsrede an die Abgeordneten zum Abschluß des Indischen Nationalkongresses erklärte Gandhi: „Wir müssen die Ketten der Sklaverei zerbrechen. Wenn ich euer Führer bin“, so erklärte der Mahatma weiter, „müht ich meine Bedingungen annehmen. Ich habe noch nie eine Armee zur Niederlage geführt, ich selber habe nie eine Niederlage erlitten. Ich kenne keine Niederlage und ich wünsche auch nicht, daß ihr eine Niederlage erleidet. Meine Niederlage wäre eure Niederlage und ebenso die Niederlage Indiens selbst.“

Gleichwünsche des Führers

Zum 40jährigen Militärjubiläum des Generalobersten von Brauchitsch

Berlin, 22. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, zu seinem 40jährigen Militärjubiläum folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Aufwändig der 40jährigen Weidertehr des Tages, an dem Sie in die Armee eintraten, gedente ich Ihrer und Ihrer für das Heer geleisteten Dienste auf das herzlichste. Adolf Hitler.“

Kußerdem hat der Führer dem Oberbefehlshaber des Heeres ein Bild in silbernem Rahmen mit einer herzlich gehaltenen Widmung überreichen lassen.

Ueberchwemmungen in Belgien. Die Schneeschmelze und die neuerlichen ausgiebigen Regengüsse haben im Tal der Lys und der Schelde zu großen Ueberchwemmungen geführt. Weite Gebiete in Amougris, Anierael und Russegottes sind überflutet. Verschiedene Dörfer sind völlig von der Außenwelt abgegeschnitten.

Drei polnische Mörder

zum Tode verurteilt

Grauenenerregende Mordmethoden polnischer Untermenschen

Polen, 21. März. Das Posener Sondergericht beschloß sich erneut mit einer jener grauenhaften Mordtaten, wie sie zu Zehntausenden in den ersten Septembertagen des vergangenen Jahres an der volkdeutschen Bevölkerung im ehemaligen Polen verübt wurden. In der endlosen Reihe dieser Gewaltverbrechen hebt sich in den grausamen Einzelheiten keiner Ausführung der Mord an dem deutschen Lehrer Adam aus Peisern besonders hervor, der nach unvorstellbaren Mißhandlungen von einer entmenschten Horde polnischer Zivilisten langsam zu Tode gemartert und dann in der Warte ertränkt wurde. Der Mordtat angeklagt waren die polnischen Schlägergesellen Stanislaus Kopczynski und Roman Swardzewski, sowie der polnische Schüler Michael Michalak. Zum erstenmal wurde auch Vertretern der Auslandspresse Gelegenheit zur Teilnahme gegeben. Vor dem Gericht entwickelte sich folgendes grauenhaftes Bild: In Peisern kam es am 1. September zu den ersten schweren Ausschreitungen gegen die deutsche Bevölkerung. Viele deutsche Männer der Stadt hatten schon vorher in dem benachbarten Rudowicz zwangsweise Arbeiten für das polnische Militär ausführen müssen. Unter ihnen befand sich auch der deutsche Lehrer Adam, der am Nachmittag des 2. September nach Peisern zurückkehrte, wo er sofort festgenommen wurde.

Am nächsten Tag begann der Leidenweg des deutschen Lehrers, der von seinen als Zeugen ausagenden polnischen Kollegen als der „beste Mensch“ bezeichnet wurde, und dessen sordidliche, lokale Einstellung gegenüber dem polnischen Staat auch nach den Aussagen anderer Polen aus Peisern über jeden Zweifel stand. Es bildete sich eine Zusammenrottung von etwa 150 Menschen, die Adam zunächst in sein Haus hineinführte, wo die Mißhandlung einsetzte. Blutüberflutet wurde Adam nach einer halben Stunde wieder auf die Straße geführt. Die hier wartende Menge fürzte sich ebenfalls auf ihn und schleppte ihn weiter durch die Straßen zum Bürgermeisteramt und schlug den ganzen Weg in unmenschlicher Weise mit Knütteln und Steinen auf ihn ein. 50 Meter vor dem Bürgermeisteramt brach Adam befinnungslos zusammen. Die Rädelführer der Rote begaben sich darauf zum Bürgermeister, um die Meldung zu erstatten. Auf die Frage, was mit Adam weiter geschehen sollte, antwortete der Bürgermeister, indem er lächelnd jedem von ihnen die Hand drückte: „Nacht mit ihm, was Ihr wollt.“ Adam wurde nun hochgerissen und unter weiteren Mißhandlungen auf seinen Wunsch zu einem Arzt getrieben, der ihm die Wunden vernahm und verband, so daß vom Kopf nur noch die Augen und der Mund zu sehen waren. Der so zugerichtete Deutsche, der sich kaum mehr aus eigener Kraft aufrecht halten konnte, fand dann in einem Greisenheim Aufnahme, wo er aus dem acht Meter hoch gelegenen Fenster seines Zimmers eine Stunde später in den Hof hinausprang und bewegungslos liegen blieb. Als man ihn wieder in sein Zimmer hinauftrug, hat er einen der ihn tragenden Polen: „Ersticken Sie mich, denn ich werde so fürchtbar gequält.“

In den Abendstunden des folgenden Tages drangen die drei Angeklagten zusammen mit noch 15 anderen Polen in das Greisenheim ein, holten Adam heraus und schleppten ihn von einem johlenden Ruch begleitet, durch die Straßen zum Hauptplatz zu. Auf dem Wege dorthin wurde Adam, der sich nicht mehr selbst bewegen konnte, an Händen und Füßen gepackt und 56 Stufen einer Stelentreppe hinuntergezerrt, wobei sein Kopf ständig gegen die Stufen schlug. Am Her zog dann der Angeklagte Kopczynski sein Fleischermesser aus dem Stiefelschaft und packte dem vor Schmerzen stöhnenden Deutschen ein Auge aus, nachdem man ihm zuvor den Kopfherd heruntergerissen hatte. Darauf wurde Adam in den Fluß geworfen, und einer der Angeklagten sandte dem im Wasser Treibenden noch drei Revolvergeschosse nach. Nach der Tat begab sich die Horde wieder zum Bürgermeister, der den Rädelführern wiederum anerkennend die Hände schüttelte, und von da aus führte ihr Weg in die Kneipe zum Schüssaps.

Dieser Tatbestand hat im wesentlichen das Geständnis des Angeklagten Michalak ergeben. Jeder der beiden anderen Angeklagten hat zu seinem Teil an der grauenhaften Ermordung des deutschen Lehrers beigetragen. 25 Zeugen haben in dem umfangreichen Beweisverfahren den geschilderten Verlauf der Mordtat bestätigt. Unter ihnen traten deutsche Frauen in Trauerkleid auf, denen die polnische Mordlust ihre Männer nahm. Ein alter deutscher Bauer beklagte den Verlust zweier Söhne, die man verschleppt und erschlagen hatte. Ein anderer deutscher Zeuge schilderte, wie er verfolgt wurde und einen See durchschwimmen mußte, um sein Leben vor den polnischen Mordbuben zu retten. Auf die Frage des Vorliegenden nach dem „Warum“ hatten alle nur eine Antwort: „Weil wir Deutsche waren.“

Das Gericht verurteilte die Angeklagten Michalak und Swardzewski wegen schweren bewaffneten Landesfriedensbruchs und Mordes in einem weiteren Falle je zweimal zum Tode und den Angeklagten Kopczynski wegen einfachen Landesfriedensbruchs und Mordes zu fünf Jahren Gefängnis und zum Tode.

Tagesberichte unbekannter Pflichterfüllung

Kleine Bilder vom Polizeidienst im Generalgouvernement

RSR. Das politische Geschehen lenkt die Blicke Deutschlands und der Welt zur westlichen Hälfte Europas, und fast vergißt man darüber die Männer der SS und Polizei im Generalgouvernement und ihren Einsatz für Sicherheit und Ordnung; denkt nicht mehr an den jähren, stillen Kampf gegen polnische Verbrechergesindel und Juden, die mit allen Mitteln als erklärter Gegner jeder Ordnung jenes Aufbauwert fördern wollen. Aus fünf Tagesberichten eines Polizei-Bataillons seien deshalb einmal einige Vorkommnisse wahllos herausgegriffen, keine „Bomben“ oder „Glanzstücke“ (auch davon gibt's genügend), sondern Alltagsereignisse aus fünfmal 24 Stunden unermüdlichem Polizeidienst in Polen, bezeichnende Bilder im erklärenden Rahmen:

Mordversuch um eine Wäscheleine

Zimmer wieder macht sich die jüdische Mut polnischen Untermenschentums Luft, dem durch den stetigen Feldzug und nun durch Zugriff der deutschen Polizei endgültig die Volksdeutschen als heilbares Wild entzogen wurden. Eines Abends wird wieder eine deutsche Bezirkswache in Krakau alarmiert und am Tatort



Altensteig-Stadt

Aufforderung zum Eintritt in die Freiwillige Feuerwehr

Gesunde kräftige Männer im Alter vom vollendeten 18. Lebensjahr an, die Lust zum Eintritt in die Freiwillige Feuerwehr haben, melden sich in der Zeit vom

Mittwoch 27. bis Freitag 29. März 1940 abends zwischen 5 und 6 1/2 Uhr beim Stadthauptamt.

Altensteig, den 21. März 1940.

Der Bürgermeister.

Stadt Wildberg, Kreis Calw

Der am Dienstag, den 26. März 1940 fällige



Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt

wird abgehalten und ergeht hiezu allgemeine Einladung.

Klauenvieh aus Sperr- und Beobachtungsgebieten darf nicht zugetrieben werden.

Marktbeginn: Schweinemarkt 8 Uhr, Viehmarkt 8.30 Uhr.

Der Bürgermeister.

Alle Wald-Pflanzen und -Samen nur Qualität



Verlangen Sie Preisliste! Martin Renz Aukt. Emmingen 28 Str. Forsthaus Calw - Algenhof - Schenkerstraße in Schwarzweib

Ein Paar schwere

Zug-Ochsen

verkauft auch einzeln

Gebr. Rath, Sägewerk, Schernbach

Ettmannsweller



Am Ostermontag

Tanzunterhaltung

im Grünen Baum, wozu freundlichst einladet

Christian Faigt

Engklösterle - Nonnenmih

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Ostermontag, den 25. März stattfindenden Hochzeitsfeier in den Gasthof zum „Waldhorn“ in Engklösterle freundlichst einzuladen

Adam Frey

Sohn des Adam Frey

Pauline Hefelschwerdt

Tochter des Jakob Hefelschwerdt

Kirchgang 11 Uhr in Engklösterle

Simmersfeld, 22. März 1940.

Dankfagung

Allen denen, die uns während der Krankheit meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Groß- und Schwiegersvaters

Friedrich Waidelich Holzhauser

Liebe erworben haben, danke ich herzlich. Besonders danke ich für die trostreichen Worte am Grabe von Herrn Pfarrer Klein, für den erhebenden Gesang des Mädchenschors, sowie allen denen, die ihn mit Kranzspenden geehrt und ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Kästel-hafte Spuren!

Wenn Sie eines Tages in Ihrer Wälsche trotz ein herrliches Loch entdecken, dann werden Sie kaum zermühen, daß es durch eine heimliche Ameisenkolonie entstanden. Manche Neugierde nämlich genutzend, durchdringt sie die Lücken an der Fläche einige Tropfen herunter - dann ist ein Loch in der Decke die notwendige Folge und den Schaden trägt die Hausfrau! - Wollen Sie aber auch, daß es noch andere, gefährlichere Feinde der Wälsche gibt?

Der Kästelgehalt des hiesigen Wälsers ist, O. vermindert nicht nur sehr, sondern lagert sich auch im Grunde ab und macht es hart, trocken und brüchig.

Man kann diesen Feind der Wälsche jedoch unschädlich machen, wenn man stets 20 Minuten vor Bereitung der Wälsche einige Kammerbrennöl-Gleich-Soda im Wälschler vermischt. Dadurch wird das Wälschler weich, das Wälschler wird voll ausgefüllt und... die Wälsche gelöst.

Die Wälsche und nach jedem Gebrauch, der Wälsche gelöst werden nach einem Tropfen Wasser zu waschen, wenn aber ein Loch, wenn ein Loch in der Wälsche möglich ist.

Gutschein für kostenlose Auslegung der schädlichen Leichtigkeit Wälschschäden - wie sie entstehen - und wie man sie verhindert.

Bestellen bei: HEINEL & CO. AG., DORSELDORF

Am Oster-Sonntag ist das Hirsch-Kaffee wegen Todesfall geschlossen

Altensteig

Todes-Anzeige

Unsere innigstgeliebte, unvergessliche Gattin, Mutter und Großmutter

Karoline Flaig geb. Frey

ist am Gründonnerstag Morgen im Alter von 77 1/2 Jahren in ihre ewige Heimat hinübergegangen.

Familie Flaig

Die Beerdigung findet am Oster-Sonntag um 14 Uhr auf dem Waldfriedhof statt. Für Beileidsbesuche danken wir herzlichst.

Hochdorf-Ebhausen, den 20. März 1940.

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Onkels

David Kirn

Kolonialbeamter a. D.

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Weber, die herzliche Anerkennung der Verdienste des lieben Entschlafenen während seiner Tätigkeit als Kolonialbeamter fern der Heimat durch die Abordnung des Reichs-Kolonialkriegerbundes unter Leitung des Kameradschaftsführers Wöhle, Stuttgart, für den erhebenden Gesang des Gesangsvereins Hochdorf und des Posaunenchores Ebhausen, sowie für die vielen Kranzspenden und sonstigen Beweise herzlicher Teilnahme, sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Witwe Kirn mit Töchtern.

Als Verlobte grüßen

Frida Frenz Hermann Kalmbach

Schwäbisch Hall

Altensteig

Ostern 1940

Als Vermählte grüßen

Gottfried Jäckle

z. Zeit im Felde

Margarete Jäckle

geb. Binder

Egenhausen-Holzgerlingen

Holzgerlingen

Ostern 1940

Kräftiger, ehrlicher

Junge

welcher Lust hat, die Metzgerei gründlich zu erlernen, findet Lehrstelle bei

Friedrich Dürschmabel zum Adler, Altensteig

Deutsche Arbeitsfront A. d. F. - Wandern

Osternmontag, mittags 1/2 2 Uhr ab Marktplatz Wanderung Rohlmühle-Egenhausen, wozu alle Volksgenossen eingeladen sind. Ortswanderwart.

In einem Privathaus halt nach Stuttgart wird eine einfache, ehrliche

Hausgehilfin

auf 1. oder 15. April gesucht, welcher Gelegenheit gegeben ist Küche und Haushalt zu erlernen.

Frau Ferdinand Wiber Stuttgart-S, Jägerstraße 32

Näheres zu erfragen in der Buchhandlung Laub, Altensteig.

Zwei Paar gut erhaltene

Marfstiefel

Größe 40-41 und 44-45 sowie zwei Paar braune

SA-Hosen

verkauft

Wer sagt die Geschäftsst. d. W.

Kirchliche Nachrichten

Osterfest: 10 Uhr Predigt und Abendmahl. Ostermontag 10 Uhr Predigt und Abendmahl im Gemeindehaus, (anschl. Gelegenheit zu Privatabendmahl). 2 Uhr Gemeinschaftskonferenz.

Methodistengemeinde

Osterfest, 10 und 5 Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagsschule.

Kath. Gottesdienst

Sonntag, 24. März: (Osterfest): 7 1/2 Uhr.

Einkleines Mittel



aber ganz gross

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Bledose (Plaster) 65 Pfg. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Fr. Schlumberger, Schwarzwald-Drogerie, Poststr. 250. O. Hiller, Löwen-Drogerie, Marktpl.

INSERATE erbitten wir uns frühzeitig

